ZEIT IM BILD

Charme auf Eis

Europameisterschafts-Dritte
Margit Senf / Peter Göbel

1. Dezemberheft
1961

49

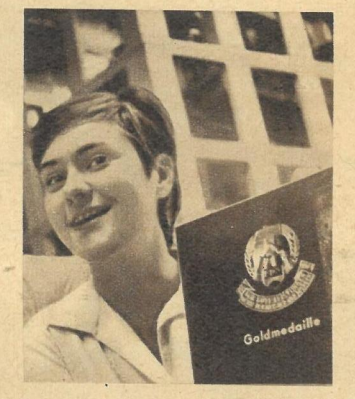
Foto Buschmann

Eine Diskussion wert:

GOLDENE MEISTER VON HEUTE

Es ist eine Tatsache, die „Messe der Meister von Morgen" wird immer mehr zu einer Leistungsschau der jungen Generation. Der Begriff Meister von Morgen läßt angesichts dieser Ausstellung ahnen, welche Probleme die Jungen und Mädchen, die heute fünfzehn und sechzehn Jahre alt sind, in fünf oder zehn Jahren lösen werden. Und wir dünken uns durchaus nicht weise, wenn wir voraussagen, diese Messe der Jugend in Leipzig wird künftig in vielen Terminkalendern von Technikern und Ingenieuren zu finden sein. War die erste Messe 1957 mehr eine Bastelschau, so hat sich ihr Charakter prinzipiell geändert. Das wird besonders in diesem Jahr sehr deutlich. Drei Gebiete sind es, die bei den Arbeiten des Klubs junger Techniker auffallen: Die Herstellung von Lehrmitteln für den polytechnischen Unterricht, auch der kompliziertesten; die Mithilfe bei Entwicklungs- und Forschungsaufgaben und die unmittelbaren Verbesserungen in der Produktion. Es sind die Ergebnisse der sozialistischen Erziehungsarbeit in den Lehrwerkstätten und Berufsschulen, die Ergebnisse der Fürsorge unseres Staates für die heranwachsende kommunistische Generation.

Wer einen „Goldschild" auf seinem Stand in Leipzig stehen hatte, der gehörte zu den Besten dieser Leistungsschau. Renate Affeldt, Chemielaboranten-Lehrling im VEB Fahlberg-List in Magdeburg, darf mit Recht stolz sein auf die Erfolge ihres Klubs, der einer der besten in der Republik ist. 1951 gründeten 24 Lehrlinge und 3 Lehrmeister Interessenzirkel in der Betriebsberufsschule. Heute, zehn Jahre später, zählt der Klub junger Techniker 256 Mitglieder und ist eine Angelegenheit des gesamten Betriebes. Wissenschaftler und Techniker unterstützen die Freunde. Aus dieser fruchtbaren Zusammenarbeit resultieren die ökonomischen Erfolge des Klubs, die nach Millionen zählen. Allein für die Modellprojektierung der Hexa-Anlage (Hexa ist ein Schädlingsbekämpfungsmittel) beträgt der ökonomische Nutzen 1,3 Millionen. Wer will da noch von einem Bastelklub reden?



Soll man Gold verschrotten? Die Mitglieder des Klubs junger Techniker vom Spezialglaswerk Weißwasser, zu denen auch Peter Guilitza und Peter Senftleben gehören, haben große Sorgen. Sie entwickelten und bauten eine Bandätzmaschine, mit der man in der gleichen Zeit fast dreimal soviel Glühbirnen-Glaskörper ätzen kann wie bisher. Außer einer Steigerung der Arbeitsproduktivität um 270 (!) Prozent bringt der Einsatz dieser Maschine den Wegfall eines Großteils gesundheitsschädigender Arbeit. Für diese Neuerung erhielt der Klub auf der Messe verdientermaßen eine Goldmedaille. Der Pferdefuß aber: Einige Wirtschaftsfunktionäre im Spezialglaswerk in Weißwasser zögern, dieses Aggregat einzusetzen und ein größeres der gleichen Art zu bauen, weil es beim Bau Materialschwierigkeiten gäbe. Es wäre nicht das erste Mal, daß eine Neuentwicklung des Klubs auf den Schrotthaufen wandert. Horst Schumann, Erster Sekretär der FDJ, sagte dazu: „Alte Schrauben kann man verschrotten, aber es kann nichts Übleres geben, als eine menschliche Idee verschrotten zu wollen."

In einem Gespräch auf der „MMM" betonte Horst Schumann: „Die Ausstellung ist praktischer geworden. Ein großer Teil der gezeigten Verbesserungen wird schon in der Produktion angewandt, und das ist gut so. Das beweist, wie sehr die Jugend die Probleme unserer Zeit versteht und sie lösen hilft."

Ein Bestreben der Klubs war in letzter Zeit auch, mitzuhelfen, uns von Westimporten unabhängig zu machen. Eine Jugendforschungsgemeinschaft im VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht" leistete dazu einen wertvollen Beitrag. Durch die Konstruktion eines Gerätes zur Sauerstoffbestimmung sind die Leuna-Werke auf westliche Lieferungen nicht mehr angewiesen. Außerdem werden je Gerät 400 Pfund Sterling eingespart. Mit Recht wurde auch diese Gemeinschaft von der Messejury mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

Einen „zerschnittenen" Wartburg zeigte die FDJ-Grundeinheit des Autoreparaturwerkes Dresden. Damit allen Lehrlingen bei der Ausbildung jeder Vorgang am Wagen gezeigt werden kann, damit sie das Fahrzeug buchstäblich innen und außen kennenlernen, deshalb bauten die FDJler dieses Demonstrationsmodell. Aus Schrott und Altteilen entstand so ein hervorragendes Lehrmittel. Wert: 9000 DM, Kosten: 50 DM.

G. Junggebauer

UND IHRE ...MEINUNG?

Der Leserbriefstrom zum Thema „Sie wurden gestoppt" nimmt kein Ende. Wir haben deshalb eine kleine Auswahl davon nur zu diesem „ZB"-Beitrag zusammengestellt. Oft erreichen uns auch widersprüchliche und problematische Leservorschläge. Sie alle stehen natürlich ebenfalls zur Diskussion, die die Redaktion keinesfalls als schon abgeschlossen betrachtet.

Kennzeichen für Raser

Mein Vorschlag: Ein Kraftfahrer, der zum zweiten Male wegen überhöhter Geschwindigkeit einen Verweis bekam, erhält nach Rückgabe seiner Fahrerlaubnis für sein Fahrzeug ein weithin sichtbares Kennzeichen, das er zwei Jahre nicht entfernen darf. Ein Fahrer, dem dies hinderlich ist, braucht ja in dieser Zeit nicht zu fahren. Die anderen Verkehrsteilnehmer jedoch können sich so besser vor ihm schützen, und die Verkehrspolizei hat eine noch bessere Kontrolle.
Anerkennung und Prämiierung vorbildlicher Fahrer sind gut, locken aber nur die an sich schon Korrekten, für die Raser braucht es schärfere Mittel.

Fritz Schlesinger, Freital II

Regelmäßige Aktionen

Könnte denn diese nützliche Aktion gegen die Raser als vorbeugender Unfallschutz nicht regelmäßig in der ganzen DDR erfolgen?

E. Kaden, Hartmannsdorf

Öfter stoppen

Das von „ZB" geschaffene Beispiel sollte Schule machen. In ganz kurzen Abständen müßte gestoppt werden. Es wäre doch gelacht, wenn wir die Raser nicht aus dem Straßenbild verbannen könnten.

Werner Berger, Leipzig

Weg mit den Schwalben

Diese Motorradverzierungen (Schwalben auf dem Schutzblech – d. Red.) sind wahrlich eine zusätzliche Unfallquelle. Es ist nur zu begrüßen, daß die Verkehrspolizei dagegen einschreitet. Aber warum werden solche gefährlichen Verzierungen überhaupt produziert und im Handel angeboten? Da liegt doch des Übels Wurzel. Was es nicht gibt, kann auch keinen Schaden anrichten.

Eberhard Herms, Magdeburg

Zu humane Gesetze?

Wir sind im allgemeinen zu human mit jenen Verkehrsübertretern, die, wie ihr Verhalten beweist, die Humanität nicht zu schätzen wissen. Ich bin deshalb für folgende Bestrafung: Die Fahrerlaubnis wird sofort entzogen, den Heimtransport des Fahrzeuges kann der Besitzer noch übernehmen. Er hat das Recht, eine neue Fahrerlaubnis zu beantragen. Dazu muß er natürlich die Fahrschule noch einmal besuchen und erneut die Prüfung ablegen. Bezahlen darf er den Kursus selbstverständlich auch noch einmal. Die Fahrerlaubnis erhält er nur dann, wenn er die Prüfung mit „gut" besteht.
Diese Strafe gilt natürlich nur bei Geschwindigkeitsüberschreitungen. Bei einem Unfall müßte der Schuldige den Schaden selbst bezahlen und nicht die Versicherung, außerdem Fahrerlaubnisentzug wie oben. Hat er einen Menschen oder gar mehrere verletzt, so darf er erst zwei Jahre nach Wiederherstellung der Verletzten die neue Fahrerlaubnis beantragen. Hat er durch eigenes Verschulden einen Menschen totgefahren, so bekommt er die Fahrerlaubnis auf Lebenszeit entzogen. Was sagen Sie zu diesen Vorschlägen?

Gerhard Feierabend, Bautzen

Wir können uns vorstellen, daß die Kraftfahrer, vor allem die Berufskraftfahrer, mit diesen drakonischen Forderungen nicht einverstanden sind. Aber auch ihre Meinung würden wir gern wissen.

DAS REDAKTIONSKOLLEGIUM
Kurt Stephan (Chefredakteur)
Lena Smolny (stellvertretender Chefredakteur)
Bruno Goldhammer, Werner Jenke, Eberhard Kottwitz
Verlagsleiter: Günther Zumpe

Lizenz-Nr. 709 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR · Druck: (III/9/1) Sächsische Zeitung, Grafischer Großbetrieb, Dresden N 23 · Anzeigenverwaltung DEWAG WERBUNG, Dresden N 6, Dammweg 6 · Anzeigenpreise: Lt. Gesetzblatt Nr. 19, VO vom 3. 2. 53 · Zeit im Bild erscheint wöchentlich, Preis 30 Pf, Abonnementspreis vierteljährlich 3,90 DM, monatlich 1,30 DM · Bankkonto: Deutsche Notenbank, Dresden 9/1862
Für nicht bestellte Fotos und Manuskripte wird nicht gehaftet

VERLAG UND REDAKTION ZEIT IM BILD, DRESDEN A 19, SPENERSTRASSE 21, RUF 34115, TELEX DRESDEN 019263

Das schwärzeste Kapitel

in der Geschichte der USA begann

Mit Pomp wurde dieser Tage das 75jährige Bestehen der Freiheitsstatue gefeiert. Zur gleichen Zeit aber, da man Loblieder auf die vielgepriesene Freiheit im Land der unbegrenzten Möglichkeiten sang, erlitt diese ihren heftigsten Schlag: Über Nacht waren alle Kommunisten vogelfrei geworden und zu Agenten einer ausländischen Macht erklärt. Unmenschlich sind die Maßnahmen, die man gegen sie ergriff und die vom Entzug der Auslandspässe bis zur Aufhebung des Postgeheimnisses reichen. Die Freiheitsstatue kehrt den USA den Rücken. Das tut sie nun schon 75 Jahre lang; denn dieses Land ist kein freies Land. Die berühmten Worte, die Emma Lazarus 1883 an ihren Sockel schrieb, mußten bisher unerfüllt bleiben. Jetzt werden die Kommunisten ein neues Kapitel amerikanischer Geschichte schreiben. Sie werden kämpfen und siegen. Der Fortschritt ist an ihrer Seite! Neue Mitglieder, wie der angesehene Gelehrte und Vorkämpfer der Negerbefreiungsbewegung Prof. Dr. DuBois, stärken jetzt ihre Reihen.

Nun schickt mir endlich
eure Müden, eure Armen,
den letzten Lumpen,
für den die Freiheit nur ein Traum,
die Menschenwracks,
für die ihr kein Erbarmen
und keinen Platz
mehr habt im übervollen Raum
der Alten Welt!
Das Licht in meinen jungen Händen
sagt ihnen: „Hofft!
Hier wird sich alles wenden!"

Eine Menschenjagd ohnegleichen hat in den Vereinigten Staaten begonnen. So wie hier Polizeispitzel gegen einen Demonstranten vorgehen, will man jeden Kommunisten behandeln, und jeder fortschrittliche Bürger der USA ist davon bedroht. Das ist der wahre Sinn des Antikommunistengesetzes!

Fotos „ZB"-Archiv

Seebohm putscht in Südtirol

Vier „brave" Männer, fünf alte Flinten, sechs Tage Haft

Die westdeutsche Presse beklagt tagtäglich bitter „das harte Los" des Südtiroler Bauern Josef Purer und seiner drei Söhne, die wegen des nichtgemeldeten Besitzes von fünf Jagdgewehren zu je sechs Tagen Haft verurteilt wurden, verliert jedoch über die Opfer der Terroristen Seebohms kein Wort.

Seebohms Fünfte Kolonne fackelt nicht

Einem der heimtückischen Sprengstoffanschläge der Südtiroler Terrorbanden des Bonner Putsch-Ministers Seebohm fiel der siebenundsechzigjährige italienische Straßenwärter Johann Postal zum Opfer, als er einen Sprengsatz berührte, den die Banditen an der von ihm betreuten Straße ausgelegt hatten.

Seebohms Fünfte Kolonne schaltet ab

Dies ist einer von einunddreißig Masten der Überlandleitung des Montecatini-Kraftwerkes, die die Bürgerkriegspezialisten Seebohms in einer einzigen Nacht in die Luft sprengten. Eine ganze italienische Provinz, die vom Montecatini-Kraftwerk mit Strom versorgt wird, wurde auf einen Schlag abgeschaltet.

Seebohms Fünfte Kolonne hat einen „Generalstab"

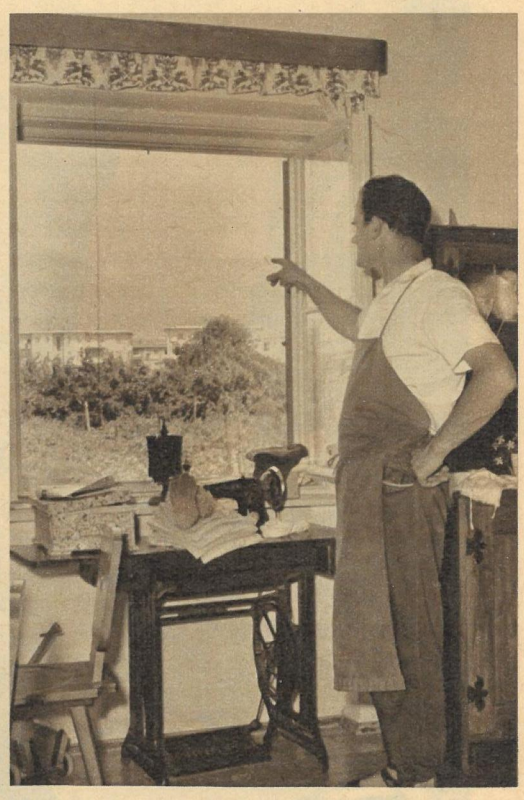
Die Sprengstoffanschläge auf Überlandleitungen und Brücken (unser Bild: gesprengte Brücke im Sarntal) deuten, wie Ermittlungen der italienischen Polizei ergaben, auf die Arbeit eines „Generalstabs" der Seebohm-Terroristen, der den Antransport des tonnenschweren hochexplosiven Sprengstoffs organisiert.

Seebohms Handschrift in Waldsee

Im württembergischen Waldsee bei Ravensburg wurde diese Hetzparole mit weißer Ölfarbe an mehrere Mauern und Wände geschmiert. Ein Beweis mehr, wo die Hintermänner jener Verbrecher sitzen, die Südtirol seit Monaten zum Schauplatz schmutziger deutsch-faschistischer Exzesse machen.

Fotos: Archiv (5), Zentralbild (2), Steffen (2) / Text: W. Forner

Südtirol hat seinen Ku-Klux-Klan. Seine Verkleidung ist amerikanisch. Seine Untaten sind chauvinistisch. Die Fünfte Kolonne des Bonner Ministers Seebohm führt seit dem Frühjahr 1961 befehlsgemäß in Südtirol ihre erste Nachkriegsübung durch. Bomben explodieren. Kraftwerke fliegen in die Luft. Menschen werden zerfetzt. Hinter den vermummten Ku-Klux-Klan-Gestalten der Terroristen wird die dirigierende Hand des Bonner Ministers Seebohm sichtbar, dessen Vertrauensmänner in der Südtiroler „Volks"partei sitzen. Nachdem einige seiner „Helden" verhaftet wurden, gestanden sie, daß sie ihr „geistiges Rüstzeug", ihre Schußwaffen und Plastikbomben aus westdeutschen Arsenalen bezogen haben. Die Bürgerkriegstruppe des Henlein-Nachfolgers Seebohm demonstriert in Südtirol mit Bombenanschlägen, Mord und Terror, was die herrschenden Kreise in Bonn unter Selbstbestimmungsrecht verstehen.



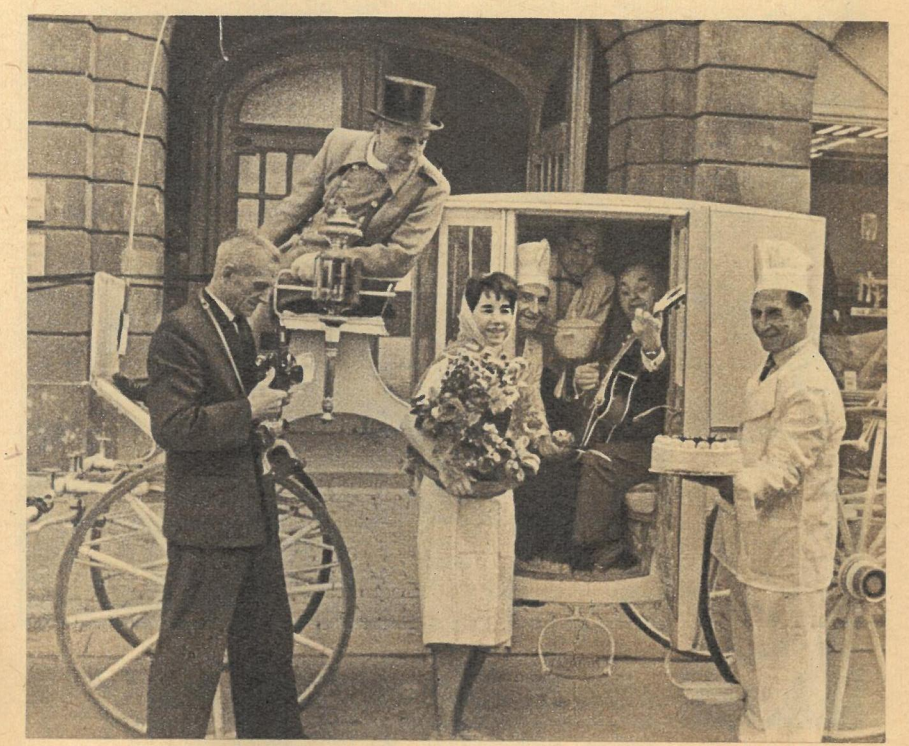
Putsch-Minister Seebohms Fünfte Kolonne putscht die einheimische Südtiroler Bevölkerung gegen die italienischen Industriearbeiter auf, die die Arbeit in den neuerrichteten Industriebetrieben des Alto-Adige aufnehmen. Eine feile westdeutsche Presse, die kein Wort gegen den Landraub für Ami-Flugplätze bringt, wehklagt, daß in Südtirol Bauernland als Bauland für Wohnungen verwendet wird.

Der Anführer der terroristischen, von Seebohm ausgehaltenen Südtiroler „Volks"partei, Dr. Hans Stanek, von Hitler 1942 als Bürgermeister von Brixen eingesetzt und seither im Amt (!), als italienischer Staatsangehöriger dennoch Mitglied der „Sudetendeutschen Landsmannschaft" des Herrn Seebohm, oberster Verbindungsmann der Südtiroler Terroristen zu den Bonner Geld- und Auftraggebern, wurde von der italienischen Polizei verhaftet.

BASAR für Ehe-anwärter

Freundlich *„Ham wa nich haben wir nicht!"*

Freudig *Generalprobe in Heiratsroben*



Bereitwillig *Vom Kellner bis zum Musikus – Mitarbeiter Amors*

Abwägend *Einmaleins der jungen Liebe*

Zustimmend

Liebesleute, die im Hafen der Ehe festmachen wollen, ankern in Zukunft an der Spree, im „Hochzeitsausstatter" des Berliner Konsums. In diesem Kaufparadies wird allen Kandidaten, die einen Bund fürs Leben eingehen wollen, das Heiraten sehr leicht gemacht.

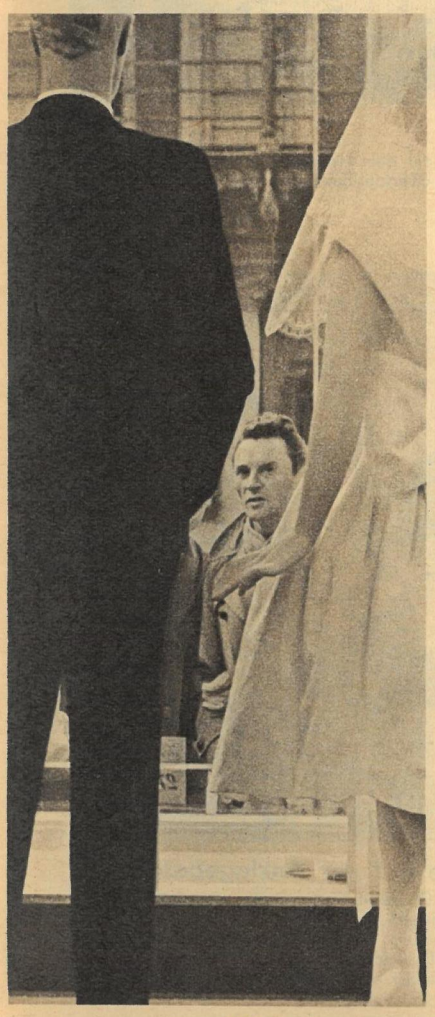
Glücklich *Rendezvous vor dem Spiegel*

Bildbericht Helmut Raddatz und Dieter Roski

Beratend *Qualitätskontrolle durch die Schwiegermutter*

Einzig und allein um den Ehepartner muß man sich selbst bemühen, jeden anderen Wunsch rund um die Hochzeit erfüllen neuerdings die konsumgenossenschaftlichen Vermählungssekundanten. Von der Brautausstattung bis zum Kaffeelöffel halten sie in ihrer modernen Verkaufstruhe, unweit des Berliner Spittelmarktes, eine Palette notwendiger Dinge bereit, die den Kopfsprung in das neue Leben doppelt verschönen. Da gibt es Garderobe selbstverständlich für „Sie" und „Ihn" – Kleider und Smoking, Petticoat und Frackhemd – sowie Strümpfe, Schuhe, Trauringe, Porzellan, Glas, Bettwäsche, ja sogar Haushaltgeräte, Uhren, Kosmetika und andere Utensilien. Der Clou der findigen Handelsleute, die manchen Tip aus Moskaus GUM bekamen, ist zweifellos der Kundendienst. Auf Wunsch sorgen die Heiratsheinzelmännchen für kalte und warme Menüs, liefern den Brautstrauß, beschaffen Tischdekorationen, stellen Mietfahrzeuge, vermitteln Musiker, schicken Hochzeitsfotografen, senden gedruckte Anzeigen und beraten schließlich beim Möbelkauf. Außer einer neuen Wohnung kann man von ihnen also alles verlangen.

Das Einkaufszentrum für Eheanwärter – für rund 75 000 DM in nur acht Wochen auf Grund eines Beschlusses der 21. Tagung der Stadtverordneten eingerichtet – erfreut sich eines regen Zuspruchs. Verwegene behaupten sogar, Amor hätte daraufhin seine Arbeit beinahe verdoppelt.

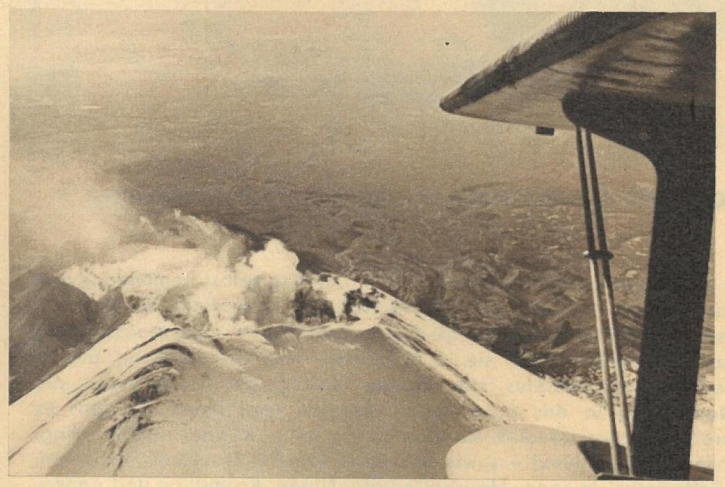


Überlegend

Fragend *„Nehmen wir nun den Teppich oder nicht?"*

Kamtschatka: Erforschung des Awatscha-Vulkans

Die Halbinsel wird oftmals das Land der feuerspeienden Berge genannt. Dreißig Vulkane sind hier noch tätig. Einer von ihnen, der Awatscha-Vulkan, ist zur Zeit Gegenstand von Untersuchungen einer Gruppe sowjetischer Vulkanologen und Physiker. Der Leiter dieser Gruppe, H. Steinberg, der unlängst in den Krater einstieg und zweieinhalb Stunden dort arbeitete, äußerte, daß es nicht ausgeschlossen ist, diese Energie künftig dem Menschen dienstbar zu machen.



Fotos: Zentralbild (4), Agerpres, CTK, Steffen, Krüger, Weise

Athen: Überschwemmt

wurden einige Straßen in Griechenlands Hauptstadt von Springfluten, die einen Hurrikan begleiteten. Der Wirbelsturm richtete in der Stadt schwere Verwüstungen an. Mehr als 35 Menschen fanden dabei den Tod.

Bern: Gegen die Preispolitik

der Schweizer Regierung demonstrierten 30 000 Bauern aus allen Teilen des Landes. Die Polizei setzte Wasserwerfer und Tränengasbomben ein. Der Protest richtete sich vor allem gegen die staatlich kontrollierten Milchablieferungspreise.

Prag: Jan Žižka

zum Gedenken schuf in Sudomer Prof. Kodet dieses Denkmal. Žižka, tschechischer Ritter und Militärorganisator, war führend bei der Schaffung des hussitischen Volksheeres im Jahre 1420 beteiligt.

Bukarest: Nächtliche Rast

Allein in diesem Jahr wurden in der Rumänischen Volksrepublik fast einhundert neue Autostrecken gebaut, um die Bevölkerung der dem Eisenbahnnetz fern liegenden Ortschaften bequem an die Arbeitsplätze und Städte heranzubringen. Neben den bewährten Škodabussen aus der ČSSR laufen viele Überlandbusse aus rumänischer Produktion.

Paris: Die Manege

im Kabarett tauchte erstmals als neue Attraktion in Frankreich auf. Monique Montez zeigte die Hohe Schule mit ihrem Schimmel auch auf dem sehr engen Raum.

Görlitz: Das Wort der Christen

Die Erzpriester Markiewitsch aus der UdSSR (links) und Juliew aus Bulgarien nahmen an der Pfarrer- und Theologenkonferenz teil. 200 Vertreter der evangelischen Kirche bekannten sich rückhaltlos zur Friedenspolitik der Regierung der DDR. Sie betonten in ihrem „Wort aus Görlitz", daß Worte für den Frieden heute nicht mehr genügen und sie dem Staat alle Kräfte zur Verfügung stellen, deren er für die Friedenspolitik bedarf.

Moskau: Spione auf der Anklagebank

Vor dem Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes der UdSSR hatten sich die westdeutschen CIC-„Touristen" Naumann (links) und Sonntag (rechts) zu verantworten. Sie gestanden, im Auftrage des USA-Geheimdienstes Spionage getrieben zu haben. Die UdSSR fordert die USA auf, nicht zuzulassen, daß der Reiseverkehr in die UdSSR zur Spionage ausgenutzt wird.

„ZB" mahnt zum zweiten Male:

Einfach geht es besser!

Ende August (Nr. 35) zeigte „ZB" am Beispiel des VEB Sachsenring in Zwickau auf, wo in unserer Industrie noch riesige Reserven schlummern: auf dem Gebiet des inner- und zwischenbetrieblichen Transportes. Oft als fünftes Rad am Wagen betrachtet, werden gerade auf diesem Sektor der Produktion Stunden vergeudet, während wir an Drehbänken Sekunden nachjagen. Nicht umsonst forderte deshalb das 9. Plenum des Zentralkomitees der SED, dreißig Prozent der mit Transportarbeiten Beschäftigten bis 1965 in den Produktionsprozeß einzureihen. Das Zwickauer Automobilwerk zählt mit seiner bis ins kleinste durchdachten und ausgefeilten Transporttechnologie noch als Einzelbeispiel in unserer Wirtschaft. Aber der VEB Sachsenring gibt uneigennützig seine Erfahrungen weiter, und die Transportingenieure der VVB Chemie- und Klimaanlagen (oben links) gehörten dem siebenten Industriezweig an, der nach Zwickau kam, um zu lernen. Oft allerdings bleibt es beim guten Willen. „ZB"-Reporter D. Scheffler (Text) und R. Peter jr. (Fotos) nahmen sich deshalb zum zweitenmal dieses Themas an und wollen mit diesem Beitrag beweisen, daß auch in technologisch andersgearteten Betrieben Veränderungen nicht nur möglich, sondern dringend notwendig sind. Sie besuchten die Zwickauer Maschinenfabrik und fanden Verhältnisse, wie sie in Dutzenden anderer Betriebe gleichfalls anzutreffen sind. „ZB" schließt die Diskussion nicht ab. Wir wollen an den Werkbänken gewonnene Sekunden nicht durch urväterlichen Transport vergeuden lassen.

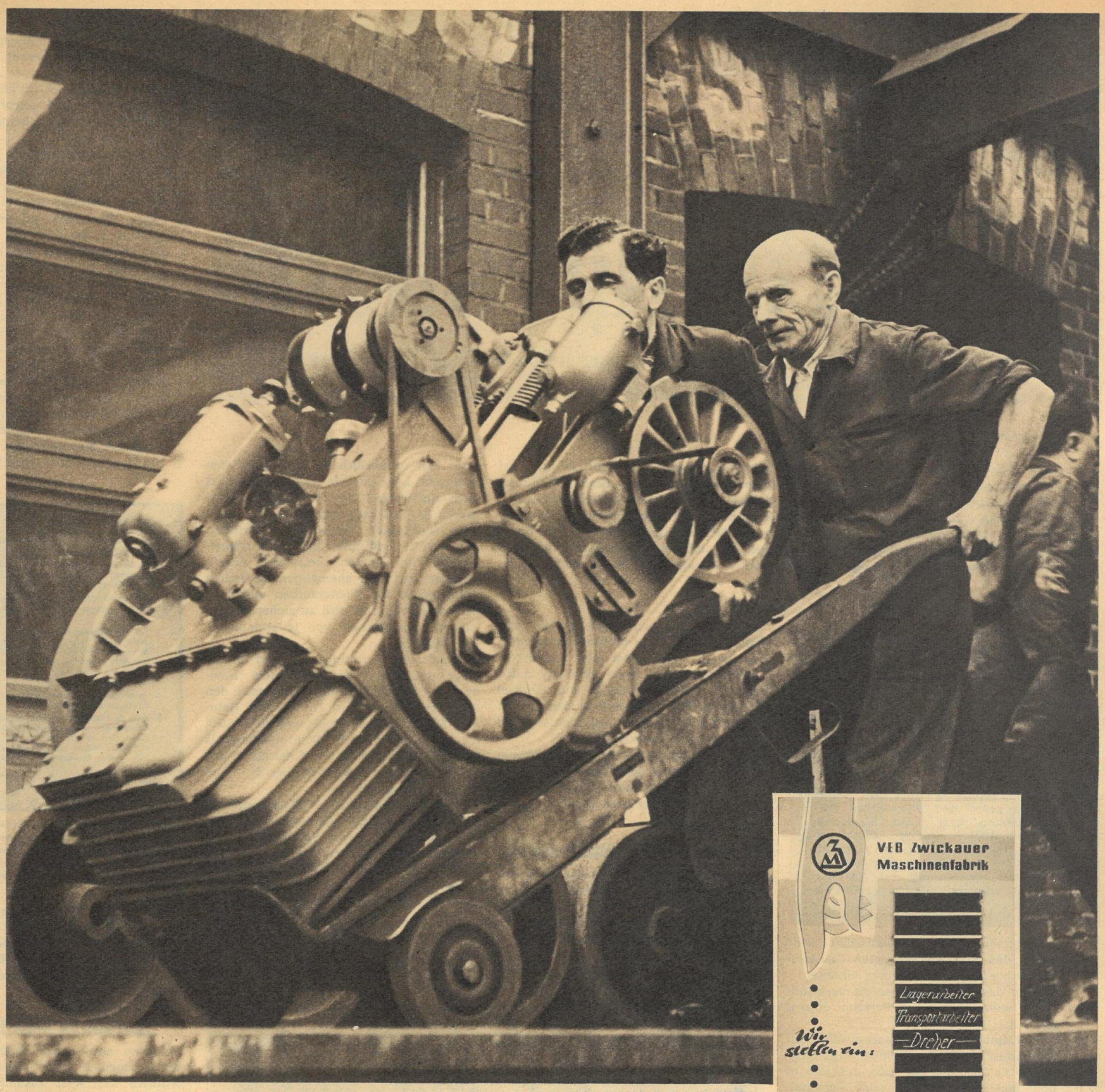
Karren des Anstoßes

Mentor der „ZB"-Mitarbeiter während ihres Besuches in der Zwickauer Maschinenfabrik war Kollege Max Söltner (rechts), der Transporttechnologe des VEB Sachsenring. Und es war nicht nur ein bloßer Besuch des großen Bruders beim noch etwas unbeholfenen „Kleinen". Ohne schematisch vorzugehen, deckte der erfahrene Transportspezialist schonungslos die Mängel im Nachbarbetrieb auf und brachte damit seinen jungen Kollegen Andreas Töpfer oft in Verlegenheit. Aber gleichzeitig unterbreitete er kameradschaftlich seine Vorschläge und demonstrierte vorbildliche sozialistische Hilfe für den Schwächeren.

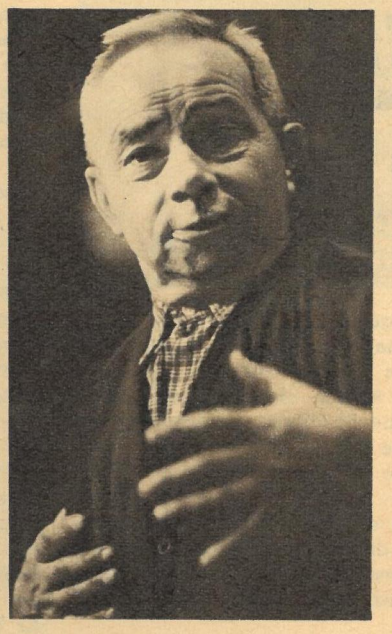
Selbst bei Kleinserien, wie sie im Maschinenbau oftmals üblich sind, kann durch einen gut organisierten Transport die Arbeitsproduktivität bedeutend erhöht werden. Diese Zylinder zum Beispiel könnten bedeutend rationeller auf Paletten transportiert werden. Wieviel Zeit ist erforderlich, jedes Teil einzeln auf Karren zu laden und bei der nächsten Maschine wieder herunterzunehmen? Es ginge viel billiger und besser zu machen.

Karren des Anstoßes

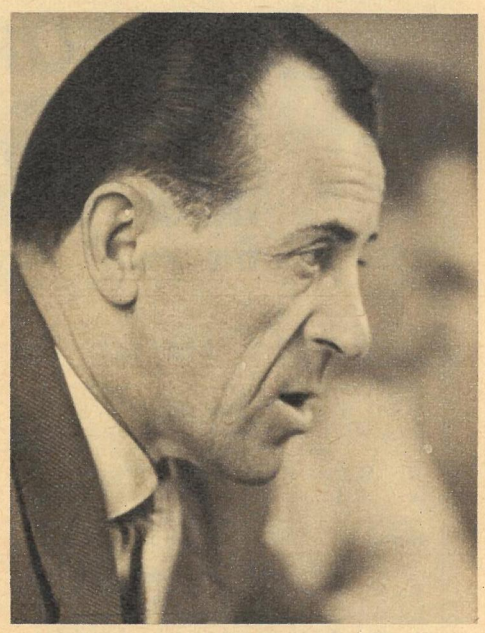
Gleichermaßen empört wie entsetzt war Kollege Söltner angesichts des Durcheinanders auf dem Hof im Werk I der Maschinenfabrik. „Rationell transportieren darf man nicht gleichsetzen mit investieren!" konstatierte er. „Kernstücke eines gut organisierten Transportes sind Disziplin und Ordnung. Schafft Ordnung, und es wird Platz für Transportwege!" Wie Hohn mutete das Schild „Durchgang verboten!" vor diesem Wirrwarr an. „Durchgang nicht möglich!" wäre richtiger. Doch wo werden durch gedankenlos durch- und übereinandergeworfene Teile nicht oft Unfallquellen aufgetürmt und gleichzeitig wichtige Transportwege blockiert? Nicht minder wichtig sind feste, ausgebaute Transportwege. Geschliffene Teile werden keinesfalls ansehnlicher, wenn sie in Kisten auf Handkarren über unebenes Pflaster bewegt werden. Dadurch entstehende Qualitätsminderungen gehen zu Lasten des Betriebes; sie werden von keiner Versicherung vergütet. Wer bezahlt die Rechnung?



„Soll das inhaltsreiche Wort: Im Mittelpunkt steht der Mensch! nicht zur Farce werden, dann muß hier schleunigst etwas verändert werden!" kommentiert Max Söltner die Zustände des Transportwesens im Werk III. Die Haupttransportmittel sind dort Sackkarren. Wahrhaft artistische Leistungen vollbringen die Arbeiter mit diesen primitiven Geräten. Der hier bewegte Dieselmotor wiegt immerhin zehnmal mehr als der Kollege Max Prehl. Kein Wunder, daß niemand Lust verspürt, unter diesen Bedingungen Transportarbeiten zu verrichten. Der junge Transportingenieur der Maschinenfabrik, Andreas Töpfer, kennt die Kalamität sehr wohl, er möchte sich auch der Lösung des Problems annehmen. Aber er kann sich nur stundenweise dieser Sache widmen, die wirklich einen Mann ganz erfordert. Andere technologische Aufgaben harrten bislang seiner, und von der Unterstützung eines Kollektivs konnte ebenfalls keine Rede sein.



Seit vierzehn Jahren transportiert in der Großdreherei der zweiundsiebzigjährige Kollege Krumrey (links) die schweren Anschlagstücke. Moderne Bearbeitungsmaschinen wurden aufgestellt und überholte ausrangiert. Die Handgriffe Theodor Krumreys, seine Arbeitsmittel und -hilfsmittel blieben die gleichen. Das Lager wird einer modernen Transporttechnologie ebenfalls nicht gerecht. „Einiges änderte sich", erklärte der Lagerverwalter, Kollege Jakobi, „aber es fehlt eben eine ständig organisierende Kraft auf diesem speziellen Gebiet."



Nicht gerade angenehme Tatsachen servierte Kollege Söltner dem technischen Direktor der Maschinenfabrik, dem Genossen Schürer (links), und dem Hauptproduktionsleiter, Kollegen Höhlig (rechts), die recht nachdenklich dreinschauen. Doch das Ergebnis der abschließenden Aussprache war erfreulich. Der Transportingenieur, Kollege Töpfer, kann sich künftig seiner tatsächlichen Aufgabe widmen. Ihm zur Seite wird ein Kollektiv stehen, die neugebildete Arbeitsgemeinschaft Transport. Als Pate fungierte die ausgezeichnete „Gemeinschaft der sozialistischen Arbeit" auf dem Gebiet des Transportes vom VEB Sachsenring.

Jagd nach dem Narbengesicht

Ein Dokumentarbericht über Hitlers SS-Geheimdienstchef Otto Skorzeny. Von Julius Mader

17. Fortsetzung und Schluß

Den noch immer nicht entnazifizierten SS-Obersturmbannführer und SD-Amtschef Skorzeny verbinden tausend Fäden mit Bonn und seinen Politikern. Bereits 1951 ging aus westdeutschen Pressemeldungen hervor, daß „die hessische Justizbehörde kein sonderliches Interesse mehr an Skorzenys Verhaftung" habe. Für diejenigen aber, die sich noch immer nicht damit abfinden wollten, welche Rolle der faschistische Mörder in Bonner Kreisen spielt, wiederholte im Zusammenhang mit dem damals bevorstehenden Eichmann-Prozeß die großbürgerliche Hamburger Zeitung „Die Welt" ausdrücklich:

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Keine Maßnahmen gegen Otto Skorzeny

Hamburg, 30. Mai (dpa-UPI)

Der Generalstaatsanwalt in Hamburg will gegen den ehemaligen SS-Obersturmbannführer Otto Skorzeny keine Maßnahmen einleiten. Skorzeny ist als „Entführer Mussolinis" bekannt geworden. Wie die Hamburger Staatsanwaltschaft am Montag auf Anfrage mitteilte, schwebt kein Verfahren gegen ihn.

Die Hamburger Staatsanwaltschaft „will" gegen den narbengezeichneten Gesetzesverbrecher keine Maßnahmen einleiten! Warum das so ist, wird sofort verständlicher, wenn man deren Personal einmal unter die Lupe nimmt.

Der Hamburger Oberstaatsanwalt beispielsweise trägt den Namen Willi Stegmann. Er hatte großes Pech, daß ihm in den letzten Kriegstagen seine Personalakte aus der Hand glitt. Blättert man darin, so bekommt man über seine Karriere den erforderlichen Überblick: 1938 Staatsanwalt beim Gericht der Kommandantur in Berlin. 1944 Oberkriegsgerichtsrat beim Militärbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich. Ab 5. August 1944 Korpsrichter der Waffen-SS. Da haben wir ihn. Da haben wir es. „Will" SS-Korpsrichter Stegmann, der Oberkriegsgerichtsrat, etwa Skorzeny der Kriegsverbrechen anklagen? Das zu tun hieße doch, sich selbst verurteilen. Der SS-Korps(richter)geist verbietet es dem Mann in der schwarzen Robe der Hamburger Staatsanwaltschaft einfach, gegen Skorzeny Schritte einzuleiten. Er „will" nicht nur nicht, er kann auch nicht.

Soll sein Hamburger Oberstaatsanwaltskollege Dr. Herbert Skok einspringen oder der Hamburger Oberstaatsanwalt Dr. Ernst Meyer-Margreth? Auch schlecht möglich. Denn beide zählten in der Hansastadt als Staatsanwälte zu Hitlers terrorverbreitenden „Sondergerichten" genauso wie Hans Vogel, der sich heute noch in Hamburg Erster Staatsanwalt nennen darf.

Den „Fall Skorzeny" zu übernehmen, würde sich auch der Hamburger Staatsanwalt Dr. Wilhelm Künzel weigern. Denn er hat als Hitlers Blutrichter im Rang eines Kriegsgerichtsrats das Gefühl für Recht und Moral schon längst für eine NS-Gesinnung eingetauscht.

Wo es für Skorzeny keinen Ankläger gibt, findet sich auch kein Richter. Senatspräsident am Hamburger Oberlandesgericht Walter Clausen wird sich hüten, über Skorzeny den Stab brechen zu wollen. Könnte er, der selbst als Nazikriegsgerichtsrat wütete, etwa Skorzeny dafür belangen sollen, daß dieser zum Beispiel in und um Schwedt noch in den letzten Kriegsstunden reihenweise Landser und Volkssturmleute aufknüpfen ließ?

Wie in Hamburg sieht es im Justizwesen überall im Bonner Staat aus.

Daß sich Skorzeny unter solchen Umständen sicher fühlt, verwundert nicht.

Düsseldorfer Freundeskreis

Damit die westdeutsche Justiz nicht erst eventuell bemüht zu werden braucht, haben sogar Minister des Adenauer-Kabinetts eingegriffen. Der Mitbegründer der Kanzlerpartei in Nordrhein-Westfalen Dr. Robert Lehr ließ als Bonner Innenminister im Jahre 1951 Skorzeny zunächst von den polizeilichen Fahndungslisten streichen. Lehr gehörte so ganz nebenbei dem Aufsichtsrat der Vereinigten Stahlwerke AG in Düsseldorf an.

Sein Nachfolger, Dr. Gerhard Schröder, fühlte sich verpflichtet, bald nach Dienstantritt alles Skorzeny belastende Aktenmaterial aus dem ehemaligen hessischen Ministerium für Wiederaufbau und politische Befreiung an sich zu ziehen und in seinem Ministerium vor jedermann zu verschließen.

Adenauers Parteibruder Schröder diente aber nun schon vor 1945 dem Naziminister Schacht und nach Kriegsende den Konzernherren August Thyssen und Heinrich Dinkelbach als Rechtsverdreher. Auch er interessierte sich für Stahl insofern, als er Platz und Stimme im Aufsichtsrat der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich und Haspe beanspruchte.

Bläulich schimmernder Stahl lag auch bei ihm an der Wiege braun-schwarzer Machenschaften. Gerhard Schröder sitzt so auf einem Verbindungsknoten zwischen Monopolen und der Madrider Untergrundzentrale. Man kann auch sagen, zwischen dem Bankdirektor Schacht und Skorzeny. „Kommen die Nazis zurück?" fragten die Redakteure einer Londoner liberalen Zeitung. Sie gingen den Dingen nach, und es blieb ihnen nichts anderes übrig, als das zu bestätigen, was der erste deutsche Friedensstaat seit Jahr und Tag in Tausenden von Fällen nachwies:

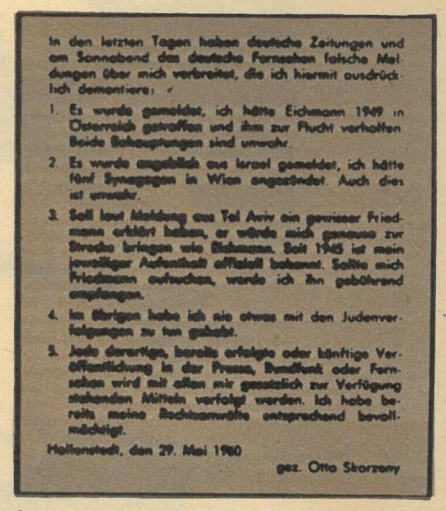
Die Nazis kehren nicht nur im Bonner Staat in alle Positionen zurück, sie sind schon lange darin.

Daß das so ist, verschuldet nicht zuletzt Skorzeny.

Er erlaubt sich deshalb in Westdeutschland ganz offene Provokationen, die ihm selbst in anderen kapitalistischen Staaten West-, Nord- und Südeuropas verwehrt sind.

1960 ging der SS-Strolch erneut in die Offensive und setzte in die Bonner SS-Zeitung „Der Freiwillige" folgenden Text: „In den letzten Tagen haben deutsche Zeitungen und am Sonnabend das deutsche Fernsehen falsche Meldungen über mich verbreitet, die ich hiermit ausdrücklich dementiere:

1. Es wurde gemeldet, ich hätte Eichmann 1949 in Österreich getroffen und ihm zur Flucht verholfen. Beide Behauptungen sind unwahr.
2. Es wurde angeblich aus Israel gemeldet, ich hätte fünf Synagogen in Wien angezündet. Auch dies ist unwahr.
3. Soll laut Meldung aus Tel Aviv ein gewisser Friedmann erklärt haben, er würde mich genauso zur Strecke bringen wie Eichmann. Seit 1945 ist mein jeweiliger Aufenthalt offiziell bekannt. Sollte mich Friedmann aufsuchen, werde ich ihn gebührend empfangen.
4. Im übrigen habe ich nie etwas mit den Judenverfolgungen zu tun gehabt.
5. Jede derartige, bereits erfolgte oder künftige Veröffentlichung in der Presse, Rundfunk oder Fernsehen wird mit allen mir gesetzlich zur Verfügung stehenden Mitteln verfolgt werden. Ich habe bereits meine Rechtsanwälte entsprechend bevollmächtigt. Hollenstedt, den 29. Mai 1960 – Otto Skorzeny."


In den letzten Tagen haben deutsche Zeitungen und am Sonnabend das deutsche Fernsehen falsche Meldungen über mich verbreitet, die ich hiermit ausdrücklich dementiere:

1. Es wurde gemeldet, ich hätte Eichmann 1949 in Österreich getroffen und ihm zur Flucht verholfen. Beide Behauptungen sind unwahr.
2. Es wurde angeblich aus Israel gemeldet, ich hätte fünf Synagogen in Wien angezündet. Auch dies ist unwahr.
3. Soll laut Meldung aus Tel Aviv ein gewisser Friedmann erklärt haben, er würde mich genauso zur Strecke bringen wie Eichmann. Seit 1945 ist mein jeweiliger Aufenthalt offiziell bekannt. Sollte mich Friedmann aufsuchen, werde ich ihn gebührend empfangen.
4. Im übrigen habe ich nie etwas mit den Judenverfolgungen zu tun gehabt.
5. Jede derartige, bereits erfolgte oder künftige Veröffentlichung in der Presse, Rundfunk oder Fernsehen wird mit allen mir gesetzlich zur Verfügung stehenden Mitteln verfolgt werden. Ich habe bereits meine Rechtsanwälte entsprechend bevollmächtigt.

Hollenstedt, den 29. Mai 1960

gez. Otto Skorzeny

Freche Lügen und dumpfe Drohungen aus der Feder des SD-Terroristen. Ein neues Schulbeispiel für die „Pressefreiheit" im Bonner Staat. (Das Klischee ist der Bonner SS-Zeitung „Der Freiwillige", Nummer 7/1960, entnommen.)

Das ist offener SD-Terror in seiner papierenen Abart. Gedruckt und verbreitet in jenem Staat, dessen Beherrscher auffallend oft mit solchen Begriffen wie Rechtsstaatlichkeit, Pressefreiheit und Demokratie jonglieren.

Skorzenys Maß ist voll

Skorzeny strafte sich zudem sehr bald selbst Lügen. Er beriet mit den aus allen Winkeln der Welt zusammengerotteten faschistischen Häuptlingen Anfang April 1960 in Beirut/Libanon, gedeckt durch die libanesische faschistische Phalange-Partei.*

Bei diesem Treffen ging es den Eichmann-Komplizen darum, den Jerusalemer Prozeß juristisch wie propagandistisch zu isolieren und alle durch den Prozeßverlauf gefährdeten Naziverbrecher rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Nur 230 Kilometer von der Stelle entfernt, an der Eichmann mit Angstschweiß in dem kugelsicheren Glaskasten hockte, dienten exquisite Hotels und Nachtlokale als Konferenzort für Hitlers schwarze Garde. Das Hotel „Gordon", die Nachtbar „El Morocco", das Restaurant „Al-Mataan" waren abwechselnd Tagungsherberge.

Mit Skorzeny saßen wieder zusammen der SS-Brigadeführer Werner Naumann (SS-Nummer 1 607) aus Düsseldorf, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Felix Steiner ((SS-Nummer 253 351). Die makabre Runde umfaßte dazu bekannte Faschisten aus Argentinien und den USA, Italien und Frankreich.

Aber auch hier konnten sie nicht mehr ungestört verhandeln. Die Völker waren gegenüber dem Gesindel wachsamer geworden.

Skorzenys beliebte Asyle sind besonders die Diktaturen Francos und Adenauers. Er braucht heute „keinen Paß" mehr in

NEWS CHRONICLE

MONDAY, AUGUST 9, 1954

Are the Nazis coming back?

BRUCE ROTHWELL GIVES YOU THE FACTS

LET'S START WITH THE TOP MEN

KRAFT — SCHROEDER — OBERLÄNDER

THE ABOVE HAVE ARRIVED

Handsome

Let's look briefly at some who have found their way into Dr. Adenauer's Cabinet. First there's handsome young **Dr. Gerhard Schroeder**, Minister of Interior and immediate superior of former Secret Service chief Dr. Otto John.

He was an active member of Berlin University's Nazi group, joined the party in 1934, when he was 23; was a legal adviser to Hitler's financial wizard Hjalmar Schacht, and later became one of Hitler's S.A. storm troopers.

* Diese faschistische Partei unterhält enge Beziehungen zur Bonner CDU/CSU. Ihr Leitungsmitglied, der libanesische Finanzminister Gemayel, lud im Sommer 1961 den Nazi-Bankier Schacht als Finanzberater nach Libanon ein.

Weil uns keine Flügel wuchsen...

Adelhelm Dietzel berichtet aus der Geschichte der Luftfahrt

(24) Die Verkehrsluftfahrt über weite Strecken — besonders der Transatlantikverkehr — gewann erst nach 1945 volle Bedeutung. Es waren damals fast ausschließlich amerikanische Maschinen, die solche Routen beflogen. Doch schon wenige Jahre später überraschte England, das die amerikanische Vorherrschaft zu brechen suchte, mit einer Düsen-Verkehrsmaschine. Dieser Konkurrenzkampf rächte sich bitter, denn einige schwere Unfälle der „Comet" (Foto) bewiesen, daß sie übereilt als Passagierflugzeug eingesetzt worden war. Da landete 1956 auf dem Rollfeld von London eine TU-104 der sowjetischen Luftfahrtgesellschaft „Aeroflot"! Seit dieser Zeit stellten sich die sowjetischen Flugzeugbauer immer wieder mit neuen, vor allem aber wirtschaftlichen und sicheren Konstruktionen vor (TU-110, TU-114, IL-18), die heute aus dem Weltflugverkehr nicht mehr wegzudenken, vor allem aber von den westlichen Konkurrenten nicht mehr wegzuleugnen sind. Der technische Fortschritt der Sowjetunion im Flugzeugbau und der allgemein bekannte Vorsprung in der Raketentechnik lassen es als gewiß erscheinen, daß wir schon im kommenden Jahrzehnt mit Überschallgeschwindigkeit um den Erdball reisen werden.

der NATO-Bundesrepublik, in NATO-Italien, in NATO-England, in NATO-Frankreich und den NATO-USA.

In seinem Falle verlernte die dortige Polizei direktivengebunden das Sehen und das Hören. Sie gab es auf, nach dem Mörder zu fahnden.

Der wahre Grund liegt darin, daß die NATO eben die SS und ihren Skorzeny für den „Fall Rot" zu brauchen gedenkt. Der moderne Kapitalismus kommt ohne Terrorkohorten nicht aus.

Der Terrorismus Skorzenyscher Prägung als Ausgeburt des Faschismus diente nicht nur Goebbels für seine Durchhaltepropaganda, er dient bezeichnenderweise heute den NATO-Staaten wieder zur „psychologischen Aufrüstung".

Das Narbengesicht ließ zum Beispiel in der Stadt, die die Nazis für ihre Reichsparteitage ausersahen, seinen Ausspruch drucken: „Gebt mir tausend Mann und eine freie Hand, und niemand wird in einem neuen Kriege sicher sein!"

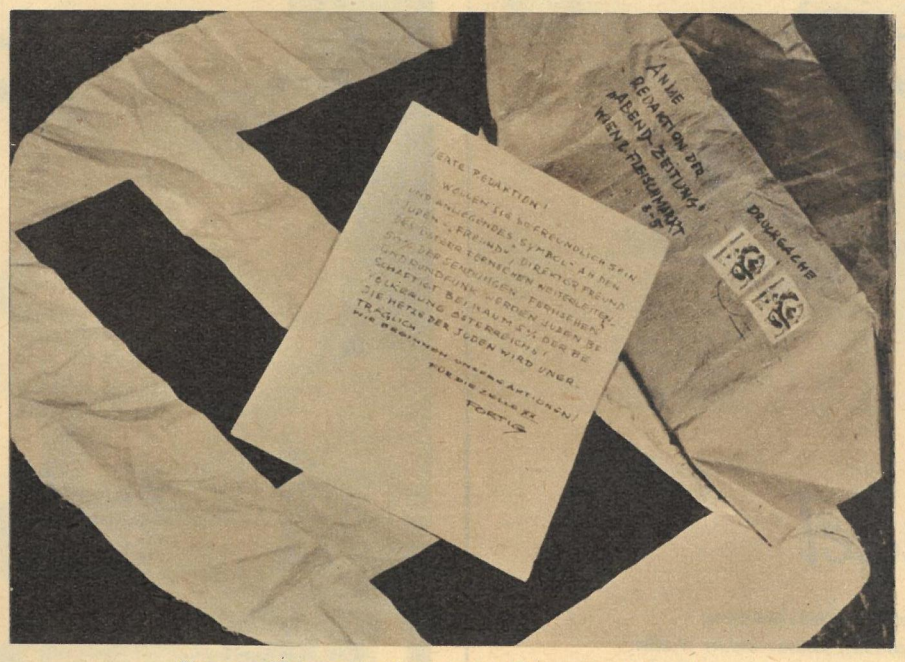
Dieser Wahnsinn kam dem Bonner Kriegsminister Strauß wie gelegen. Das war gerade die Sprache, die er als Vabanquespieler gern hat. Also sorgte er persönlich dafür, daß in seinen Bundeswehr-Wanderausstellungen, die durch die westdeutschen Lande rollen, Skorzenys „Befreiung Mussolinis, des befreundeten Staatsmannes", mit Wort und Bild in den Blickpunkt gerückt wurde.

Der SS-Räuber Skorzeny möchte allzu gern einen „Übermenschen" aus sich machen. Vergebliche Mühe. Auch wenn seine Bonner Mäzene tüchtig trommeln. Er ist und bleibt ein Abfallprodukt des unmenschlichen Faschismus. Ein heimtückischer SS-Terrorist auf der weltgeschichtlichen Verliererstraße.

Immer wenn er und seine Mörderkumpane auf den entschlossenen Widerstand des Volkes oder der Völker stießen, sah man sie rennen. Wo immer es hart auf hart ging, lief Skorzeny um sein Leben: vor Moskau, in den Ardennen, in Schwedt und in dem letzten Nazi-Reservat, ja, 1951 sogar in Frankreich. Skorzeny weiß, warum er nach Faschistenart das Dunkel und den Hinterhalt bevorzugt.

Zwar setzt er wieder alles daran, sich und seine SS gesundzubeten, gegen das Lager des Friedens und Fortschritts zu hetzen und – dort wo er es kann – die Demokratie auszuhöhlen.

Er hat bei den NATO-Kriegsvorbereitungen seinen festen Platz, denn er will wieder „für den künftigen Sieg des Westens arbeiten", wie er sich ausdrückte. Faschistentypen vom Schlage Skorzenys geben erfahrungsgemäß keine Ruhe, bevor sie nicht hinter Schloß und Riegel sind.



Skorzenys SS-Agenten wühlen auch in Österreich schon wieder.

Die Völker des sozialistischen Lagers fürchten Skorzeny nicht. Er wird ihr Territorium weder mit einem echten noch einem falschen Paß, viel weniger noch einmal mit der Waffe in der Hand zu betreten wagen. Denn bei uns finden Kriegsverbrecher wie Skorzeny sehr schnell ihre Richter, ihre verdiente Strafe. Doch das darf der Menschheit nicht genügen. Das aufgestöberte Narbengesicht muß endlich für seine Kriegs- und Nachkriegsverbrechen zur Rechenschaft gezogen werden.

Bis dahin werden die Völker die aktuellen Fragen immer wieder aufwerfen:

- **Warum halten sich die Regierungen von Spanien und Irland nicht an die Beschlüsse der UNO-Vollversammlung über die Auslieferung und Bestrafung der Kriegsverbrecher von 1946 bis 1947, die sie bei Eintritt in diese Weltorganisation feierlich akzeptierten?**
- **Warum gewähren diese Regierungen dem von der Kriegsverbrechen-Kommission der Vereinten Nationen seit 1948 offiziell und weltweit gesuchten Massenmörder illegalen Unterschlupf?**
- **Wie lange will die Bonner Regierung Hitlers Geheimagenten Skorzeny durch staatlich begünstigende Maßnahmen vor seiner Bestrafung schützen und dem Kriegsverbrecher freies Geleit garantieren?**
- **Wann wird die österreichische Regierung das unterbrochene Strafverfahren beim Wiener Landgericht für Strafsachen wieder ordnungsgemäß aufnehmen lassen?**

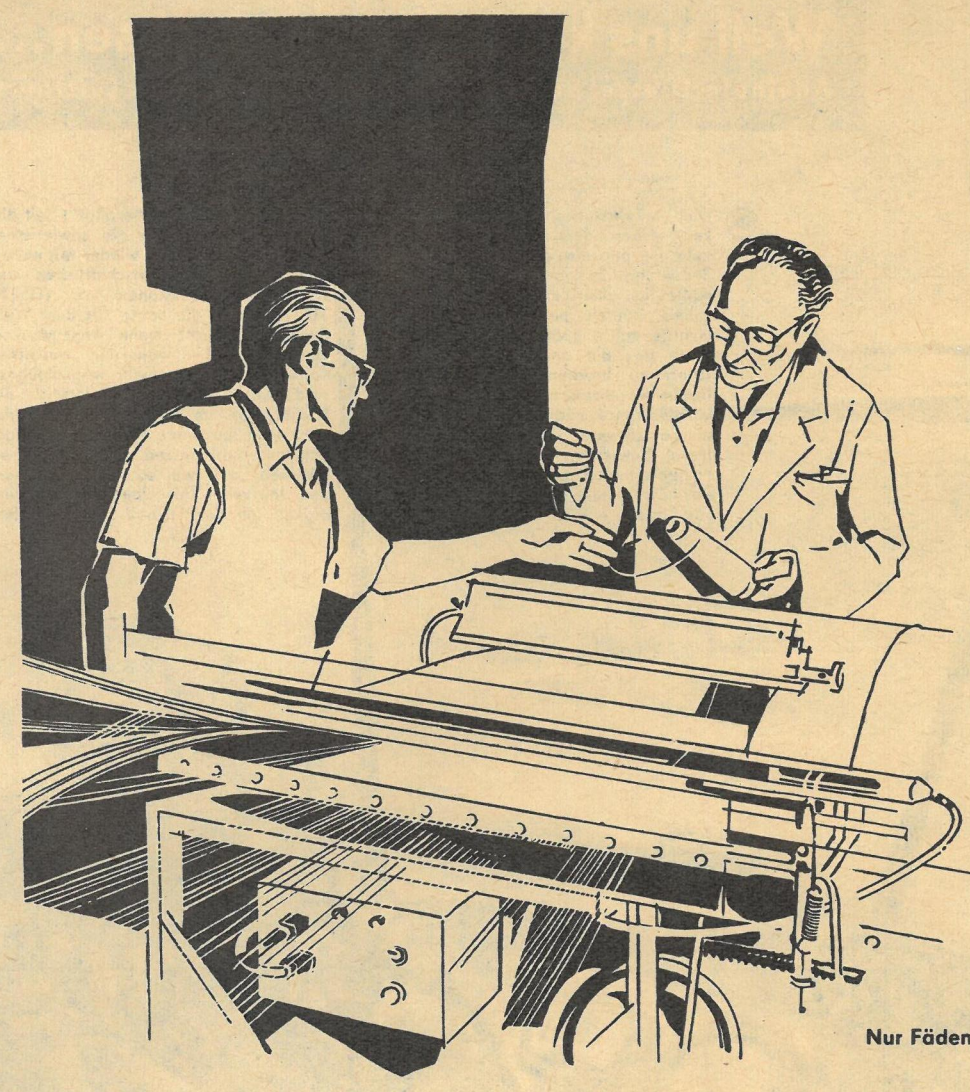
Wem der Frieden heilig ist, der muß das Narbengesicht unverzüglich jagen. Endlich vor seine zuständigen Richter jagen.

Ende.

Auf Grund der vielen Nachfragen machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß der Dokumentarbericht von Julius Mader

Jagd nach dem Narbengesicht

im Laufe des nächsten Jahres im Deutschen Militärverlag als Buch erscheinen wird.



3 Fragen an die Dame DEDERON

Frau L.: **„DEDERON ist sehr haltbar. – Welche Vorzüge besitzt es außerdem?"**

DEDERON gehört zu den zeitgemäßen Chemiefasern, die durch ihren hohen Gebrauchswert unser tägliches Leben erleichtern.

DEDERON ist knitterarm, leicht und duftig, einfach zu waschen, schnell trocknend, mottensicher, fäulnis- und verrottungsfest, ungiftig und in gewissem Maße auch kochfest.

Frau U.: **„Gibt es bestimmte Gütevorschriften für DEDERON-Erzeugnisse?"**

Alle Betriebe, die das DEDERON-Warenzeichen verwenden, gehören dem Warenzeichenverband für Kunststofferzeugnisse der DDR – e. V., Rudolstadt (Thüringen), an. Dieser Verband hat Qualitätsrichtlinien festgelegt, die für alle Mitglieder gelten und deren Einhaltung streng überwacht wird.

Frau B.: **„Welche Erzeugnisse erhalten das DEDERON-Gütezeichen?"**

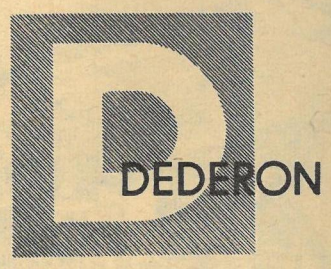
Von allen Waren, die aus oder mit DEDERON hergestellt werden, muß der Betrieb dem Warenzeichenverband ein Muster zur eingehenden Qualitätsprüfung vorlegen. Nur wenn diese Probe den festgelegten Mindestanforderungen in Güte und Verarbeitung entspricht, wird die Verwendung des Warenzeichens DEDERON genehmigt. Jedoch kommen dafür lediglich Erzeugnisse der I. und II. Wahl in Betracht. Sie können also der DEDERON-Qualitäts-Marke Ihr volles Vertrauen entgegenbringen.

Wenn Sie weitere Fragen haben,

die das Gütezeichen DEDERON betreffen, dann schreiben Sie bitte an den DEDERON-Werbe- und Informationsdienst, Karl-Marx-Stadt, Rößlerstraße 30.

Nur Fäden überprüfter Qualität werden verarbeitet.

Warenzeichenverband für Kunststofferzeugnisse der DDR – e. V., Rudolstadt/Thür.



Der Güte wegen

Fichtennadel

– die belebende Seife von Riwa
mit dem würzigen Duft schattig-kühler Wälder.
Sie schafft das Wohlgefühl gepflegter Sauberkeit,
das Sie den ganzen Tag
begleitet.

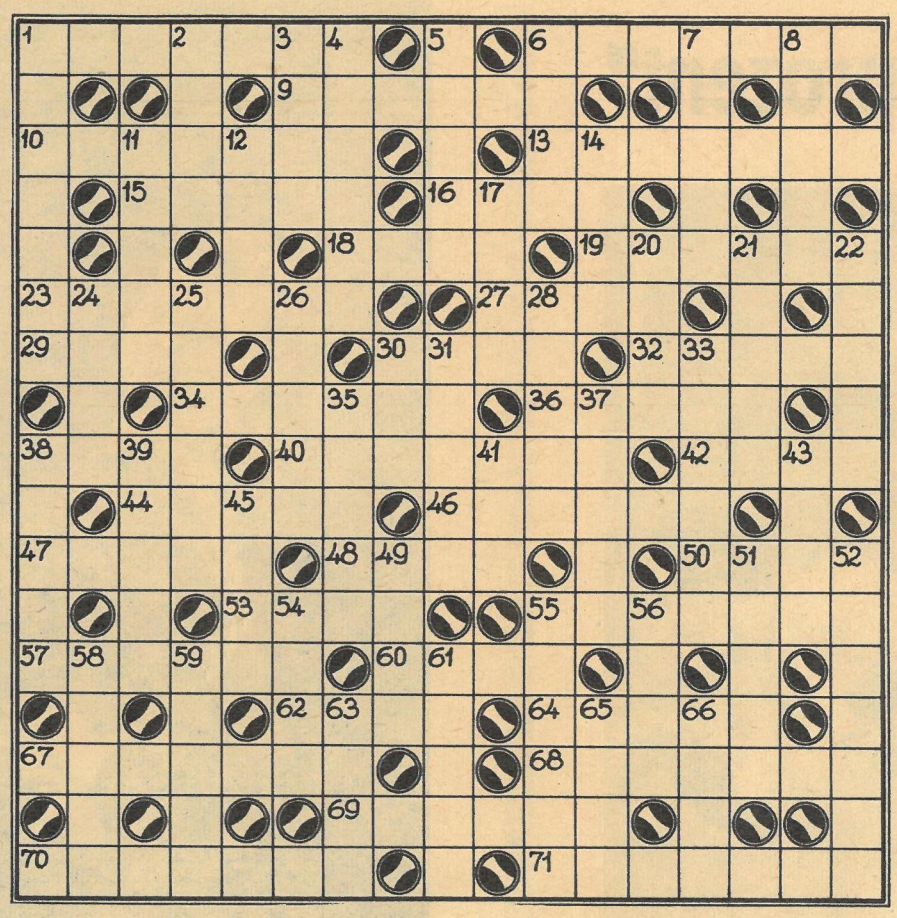
RIWA

KONSUM SEIFENFABRIK RIESA

KREUZWORTRÄTSEL

Waagerecht: 1. Maueröffnung, 6. Lattengerüst; 9. Gewebeart, 10. Anzeige, 13. Gerät, Vorrichtung, 15. Ölbaumharz, 16. deutscher Physiker (1840 bis 1905), 18. Musikzeichen, 19. Abgabe, 23. Stufengestell, 27. Angehöriger einer Sowjetrepublik, 29. Ton der Tonleiter, 30. Teilbetrag, 32. Metall; 34. Schiffseigentümer, 36. Wundmal, 38. Verpackungsgewicht, 40. Fluß in Afrika, 42. deutscher Fluß, 44. Wunschbild, 46. Schlangenart, 47. Stadt in der Schweiz, 48. Erdformation, 50. mohammedanischer Titel, 53. Gesangsstück, 55. Südfrucht, 57. Nadelbaum, 60. Hast, 62. südfranzösische Industriestadt, 64. Epos von Homer, 67. kleiner Heringsfisch, 68. Kugelabschnitt, 69. Zierpflanze, 70. Vorkämpfer, Wegbereiter, 71. Europäer.

Senkrecht: 1. Wunsch aller Völker, 2. kleine Deichschleuse, 3. Stadt in den Niederlanden, 4. Gewebeart, 5. Edelsteingewicht, 6. Sportgerät, 7. Schlingpflanze, 8. Stockwerk, 11. nordfranzösische Industriestadt, 12. Teil des Weinstockes, 14. Infektionskrankheit, 17. Teil des Gartens, 20. Steinkohlenprodukt, 21. weiblicher Vorname (Kurzform), 22. deutscher Chemiker (1795—1867), 24. altrömisches Obergewand, 25. geometrischer Begriff, 26. Industriestadt an der Elbe, 28. Richterkollegium, 30. nordische Hirschart, 31. Kampfplatz, 33. Ureinwohner Spaniens, 35. Bodenvertiefung, 37. Hochgebirge in Mittelasien, 38. Genußmittel, 39. Blütenstand, 41. Brennstoff, 43. Körperteil, 45. altes Längenmaß, 49. Einfall, Gedanke, 51. nordamerikanischer Erfinder, 52. Apfelsorte, 54. Teil Vorderasiens, 55. Finkenvogel, 56. Backmasse, 58. See in Finnland, 59. sowjetischer Schriftsteller, 61. arabische Religion, 63. Titelgestalt bei Shakespeare, 65. Stadt in Niedersachsen, 66. Nährmutter.



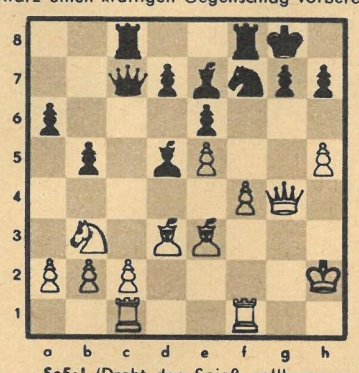
Im richtigen Augenblick

Im Zonenturnier Mariánské Lázně (Marienbad) belegte Großmeister Olafsson den 1. Platz, gefolgt von den Großmeistern Dr. Filip und Uhlmann, die sich damit die Berechtigung für das Interzonenturnier erwarben. In der folgenden Partie war Olafsson stets souverän Herr der Lage.

Sizilianisch

Weiß: Dr. Barendregt, Holland — Schwarz: Olafsson, Island

1. **e4 c5** 2. **Sf3 Sc6** 3. **d4 cd4:** 4. **Sd4: Dc7** 5. **Sc3 e6** 6. **Le3 a6** 7. **Ld3 Sf6** 8. **De2** (Zeitverlust. Es konnte sofort 8. 0-0 nebst f4 geschehen.) 8. . . . **ö5** 9. **0-0 Lb7** 10. **Tae1 Le7** 11. **Sb3 Se5** (Lockt den folgenden Zug hervor, wonach die Aktivität des Lb7 erhöht wird.) 12. **f4 Sg6** 13. **e5 Sd5** 14. **Sd5: Ld5:** 15. **g3!?** (Nun wird der schwarze Damenläufer noch mit einem „längeren Arm" ausgestattet. Aber Weiß hat einen interessanten Angriffsplan im Auge, dessen Unzulänglichkeit nicht leicht vorauszusehen war. 15. Tf2 war jedenfalls solider.) 15. . . . **0-0** 16. **h4 f5** 17. **Tc1** (Dies jedoch ist schwer mit dem ganzen Unternehmen in Einklang zu bringen. Näher lag 17. ef6: e. p. Lf6: 18. c3 nebst evtl. Ld4.) 17. . . . **Tac8** 18. **h5 Sh8** 19. **g4 fg4:** 20. **Dg4: Sf7** 21. **Kh2** (Die Partie ist nun am kritischen Punkt angelangt. Käme Weiß noch zu Tg1, sähe die Sache für Schwarz tatsächlich nicht gut aus. Aber ganz im geheimen hat Schwarz einen kräftigen Gegenschlag vorbereitet.)



21. . . . **Se5:!** (Dreht den Spieß vollkommen um!) 22. **Dg3** (Der Schlag hat gesessen. Weiß kann das Opfer nicht gut annehmen, weil 22. fe5: De5:† 23. Lf4 Tf4:! 24. Df4: Dh5:† 25. Kg3 Tf8! mit siegreichem Angriff.) 22. . . . **Sd3:** 23. **cd3: Db8** 24. **h6 g6** 25. **Sc5 Tf5!** (Wieder eine feine Berechnung.) 26. **Sd7:** (In Ermangelung eines guten Zuges akzeptiert Weiß die freundliche Einladung.) 26. . . . **Th5†** 27. **Kg1 Th1†** 28. **Kf2 Tf1:†** 29. **Kf1:** (Oder 29. Tf1: Tc2† nebst Dc7.) 29. . . . **Tc1:†** 30. **Lc1: Dc7!** (Auch das noch!) 31. **De1 Dd7:** 32. **Dc3 e5!** und **Weiß gab auf** (33. De5: Dh3†).

SILBENRÄTSEL

a a bu bung che chthei da da die de e e er er ga green han he ho i in ker loo lu ma man me me ment mi mo na ner ni ni ni ni nil nor on pest ping pferd ra re reel rez rit rus sa se seu si sta ste tä te tel ter ter ther tho um ver

Es sind einundzwanzig Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch und seinen Verfasser ergeben. (ch gilt als ein Buchstabe.)

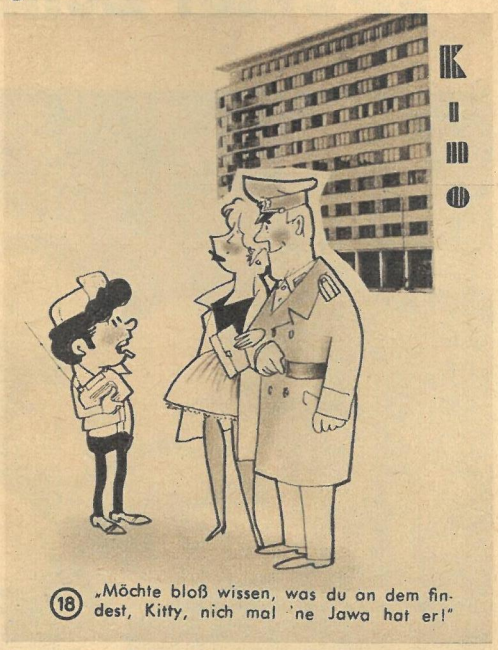
1. Kunstflugfigur, 2. Oper von Verdi, 3. Hauptstadt einer Volksdemokratie, 4. Tempel auf der Akropolis von Athen, 5. französische Landschaft, 6. Sportgerät, 7. kleine Anhöhe, 8. Staat der USA, 9. Krankenpfleger, 10. Spateisenstein, 11. Meßgerät, 12. Dickhäuter, 13. Nebenfluß der Leine, 14. germanischer Volksstamm, 15. französischer Arbeiterführer, 16. Leichtmetall, 17. letztwillige Verfügung, 18. belgischer Maler und Graphiker, 19. populär gebliebener Schlager, 20. Fluß zwischen Erie- und Ontariosee, 21. deutscher Schriftsteller (1763—1810).

1. .....
2. .....
3. .....
4. .....
5. .....
6. .....
7. .....
8. .....
9. .....
10. .....
11. .....
12. .....
13. .....
14. .....
15. .....
16. .....
17. .....
18. .....
19. .....
20. .....
21. .....

RÄTSELLÖSUNGEN AUS NUMMER 48

Rätselkombination. Waagerecht: 1. Marke, 4. Butt, 7. Samba, 10. Agra, 11. Rotor, 12. Nonne, 14. Haar, 15. Reede, 17. Adler, 18. Brigade, 19. Lenin, 21. Elend, 23. Arad, 24. Eger, 25. Fakt, 27. Aser, 29. Heer, 30. Gare, 33. Essig, 37. Sedow, 38. Pinasse, 41. Tiere, 42. Fanal, 43. Anna, 44. Linon, 45. Raman, 46. Nele, 47. Stein, 48. Lack, 49. Anode. — Senkrecht: 1. Manila, 2. Kandidat, 3. Egeln, 4. Bahr, 5. Trab, 6. Torr, 7. Sorge, 8. Areal, 9. Baden, 13. Nana, 16. Edelgas, 20. Erna, 22. Dürer, 25. Göhre, 26. Kreosin, 27. Algerien, 28. Ebro, 31. Aden, 32. Ewenke, 34. Spant, 35. Inari, 36. Galan, 37. Sella, 39. Saal, 40. Enna, 41. Tank. — **Rätselschnecke.** Von außen nach innen: Rebe, Lens, Iasi, Brioni, Brumel, Assel, Ratiné, Zettel, Apollo, Kessel, Brenner, Reep, Serie. Von innen nach außen: Eire, Speer, Renner, Blesse, Kollo, Palette, Zenit, Arles, Salem, Urbino, Irbis, Aisne, Leber.

Silbenrätsel: 1. Untergrundbahn, 2. Einnahme, 3. Bredel, 4. Ekliptik, 5. Reagenzglas, 6. Abowjan, 7. Livorno, 8. Lemming, 9. Israels, 10. Spinell, 11. Trense, 12. Marengo, 13. Alaun, 14. Niveau, 15. Neuschwanstein, 16. Unisono, 17. Reichenau, 18. Dichter, 19. Ankara, 20. Läufer, 21. Elefant, 22. Bitterling. — „Ueberall ist man nur da lebendig, wo man Neues schafft!"



(18) „Möchte bloß wissen, was du an dem findest, Kitty, nich mal 'ne Jawa hat er!"

Schicksein fängt mit der Frisur an!

Darum pflegen moderne Frauen das Haar besonders sorgsam. Westalan-Birken-Ölhaarwäsche ist eines der vielen Westalan-Shampoons, die für die neuzeitliche Haarpflege geschaffen wurden. Es tritt der Überfettung des Haares durch Abschwächen der Talgdrüsentätigkeit entgegen, beseitigt Schuppen und hilft ausgelaugtem, strapaziertem Haar.

Westalan-Shampoons machen das Haar gesund, frisch und schmiegsam, wie es eine gutsitzende Frisur verlangt.

Ihr Haar kann strahlen – denn es ist Westalan-gepflegt!

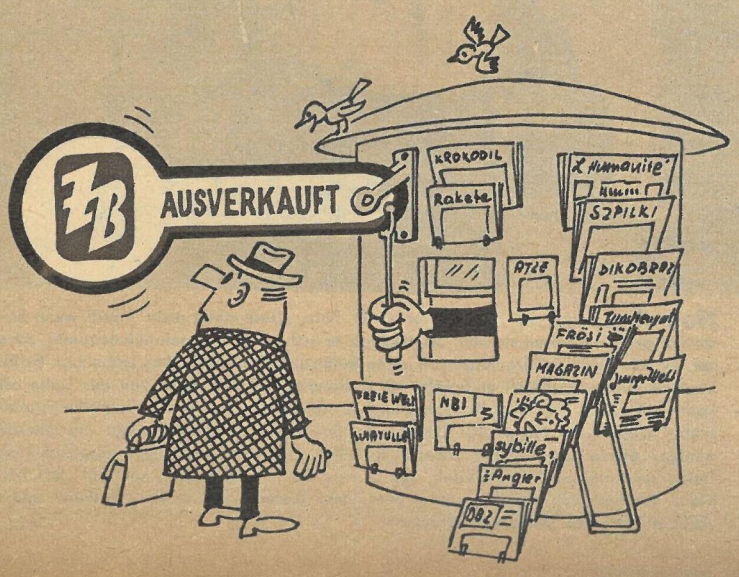
WESTALAN Shampoon

Leider bereits ausverkauft! Diese wenig erfreuliche Antwort erhielten Sie bestimmt auch des öfteren auf Ihre Frage nach der neuesten Ausgabe der „Zeit im Bild". Sicher waren Sie deshalb ein wenig verärgert.

Haben Sie aber schon einmal nachgedacht, daß Sie sich die unnötige Lauferei völlig ersparen können? Wie, meinen Sie? Das ist doch ganz einfach:

Schließen Sie ein Abonnement ab. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten: Sie können sich bei Ihrem Postzeitungskiosk eintragen lassen und dort jede Woche das gewünschte Heft abholen (Abholeabonnement). Noch leichter ist es allerdings, wenn Sie Ihre Bestellung direkt an die Deutsche Post richten. Dann bekommen Sie „Zeit im Bild" regelmäßig ins Haus geliefert.

VERLAG ZEIT IM BILD, DRESDEN A 19, SPENERSTRASSE 21

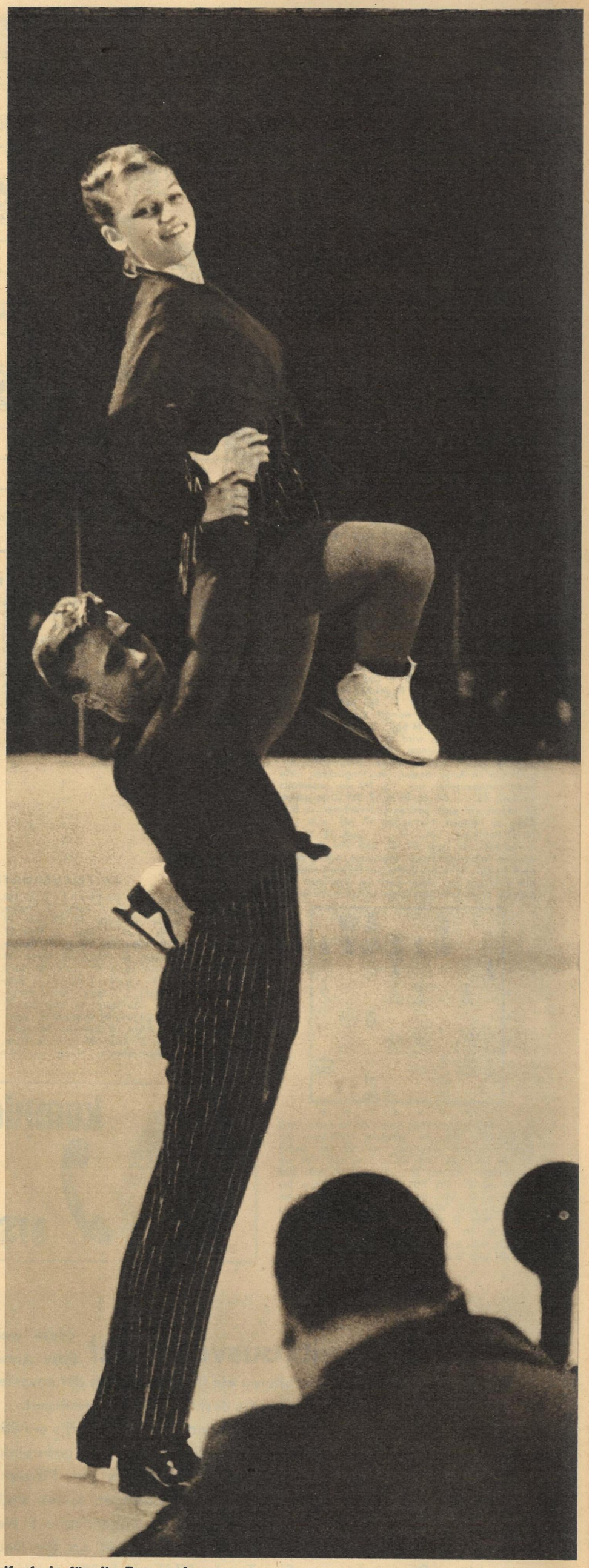


„Doktor Zehnprozent“

Nomen est omen. Wenn ein Fußballspieler Stürmer heißt und seinem Namen Ehre macht, sonnt er sich mit Recht in der Bewunderung der Massen. Greifbar golden aber scheint die Sonne dem Verein, der ein solches Phänomen besitzt. Besitzt? In einer freien Welt kann ein Mensch durchaus zum Inventar eines Vereines gehören (ist doch logisch, nicht wahr?). Unlogisch dachte bloß „Racing Strasbourg“, als er glaubte, den fünfundzwanzigjährigen Klaus Stürmer (links) für 300 000 D-Mark „Handgeld“ und eine Monatsgage von zwei- bis dreitausend Mark seinem Besitzer, dem „Hamburger Sportverein“, weglocken zu können. Der Streit um den Kassenmagneten Stürmer brachte auch einen ganz dunklen Ehrenmann ans Licht, den ominösen G. O. Ratz.

Non olet, sagte sich Herr Dr. jur. G. O. Ratz, „Geld stinkt nicht“, auch wenn es aus anrüchigen Geschäften stammt. So erschloß er sich eine Nebeneinnahmequelle, schwärzer als sein Bart und ergiebiger als seine Rechtsanwaltspraxis. „Aus Liebe zum Fußball“ (sagt er selbst) vermittelt er Spieler an ausländische Klubs. Aber von der Liebe allein kann schließlich kein Mensch leben, und so nimmt er eine kleine Vermittlungsgebühr: zehn Prozent vom Handgeld! Daher sein Spitzname. Andere nennen ihn allerdings weniger diskret als treffend Menschenhändler, aber das soll dem gesetzeskundigen Doktor erst mal einer nachweisen. Vor Gericht landete schließlich nur sein „Schützling“ Klaus Stürmer, der einfältig genug war, dem Gerede von seiner „Freiheit“ und der „Fußballiebe“ des Doktors zu glauben.

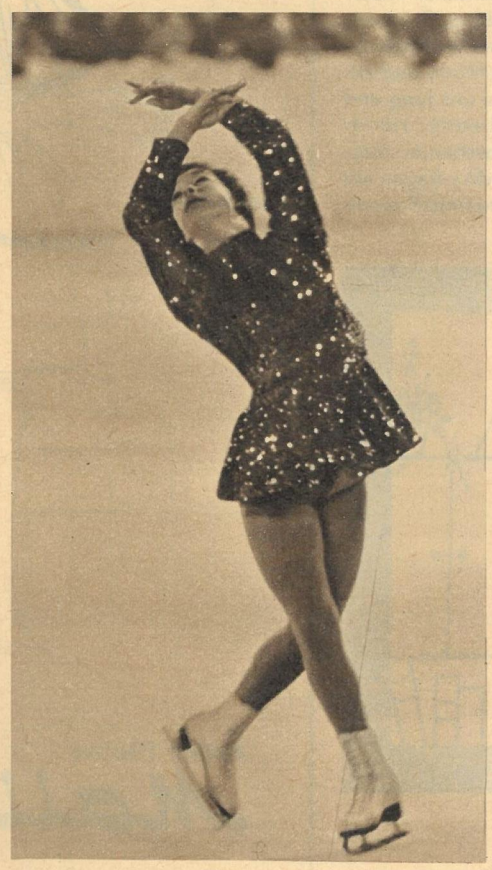
Fotos „ZB“



Kraftakt für die Fotografen: Die Geschwister Eva und Paul Roman aus der ČSSR. Zu jeder Veranstaltung der Eiskunstlauftournee kamen mehr Zuschauer als zu einem durchschnittlichen Fußball-Oberligaspiel! Diese Resonanz ist das beste Kompliment für die Ballettänzer auf kaltem Parkett, für den sportlichen und ästhetischen Reiz des Eiskunstlaufens und auch ein großer Ansporn für die Läufer.

Auf dem letzten Blatt des Eiskunstlauf-Terminkalenders 1961/62 stehen die Weltmeisterschaften. Prag wartet; die Stars und die Sternchen, die kleinen und großen Akrobaten auf glitzerndem Eis arbeiten für ein Ziel: für den Start im berühmten Eisstadion auf der Moldauinsel! Zu Beginn der Saison lud der Deutsche Eiskunstlaufverband Spitzenläufer aus mehreren Ländern ein. Der Franzose Alain Calmat bestätigte seinen Ruf durch schwierige Sprünge und vollendete Sicherheit. Seine Landsleute, die Vize-Europameister Christiane und Jean Paul Guhel tanzten temperamentvoll, elegant und einfallsreich. Sie verdienten sich bei jedem Start immer wieder neue Begeisterungsstürme. Unsere besten Läufer — und das war das Angenehme der Veranstaltungen! — behaupteten sich fast gleichwertig gegen diese Träger bekannter Namen. Der Saisonauftakt bestätigte also erneut die gute Entwicklung des Eiskunstlaufes in unserer Republik. Vielleicht können schon in Prag neue große Erfolge errungen werden. Nach den ersten Eindrücken zu urteilen, sind dazu nicht nur Margit Senf und Peter Göbel (Foto oben und Titelbild) in der Lage! Warten wir's ab. Die junge Saison wird noch manche Überraschung parat halten.

Sprünge Schwünge Pirouetten



Sorgenkind endlich sorgenfrei? Bodo Bockenhauer (oben mit Monika Ziemke) scheint seine größte Schwäche überwunden zu haben: die Nervosität. Er bestand durch sichere Sprünge und unerhört schwierige, sauber ausgeführte Figuren. Auch Gabi Seyfert, die junge deutsche Meisterin aus Karl-Marx-Stadt, verbesserte sich weiter. Sie lief mit einem Schuß fraulichen Charmes, der ihre Tänze reifer und ausgeglichener erscheinen läßt. *Fotos Buschmann*

Unter diesem Zeichen . . .

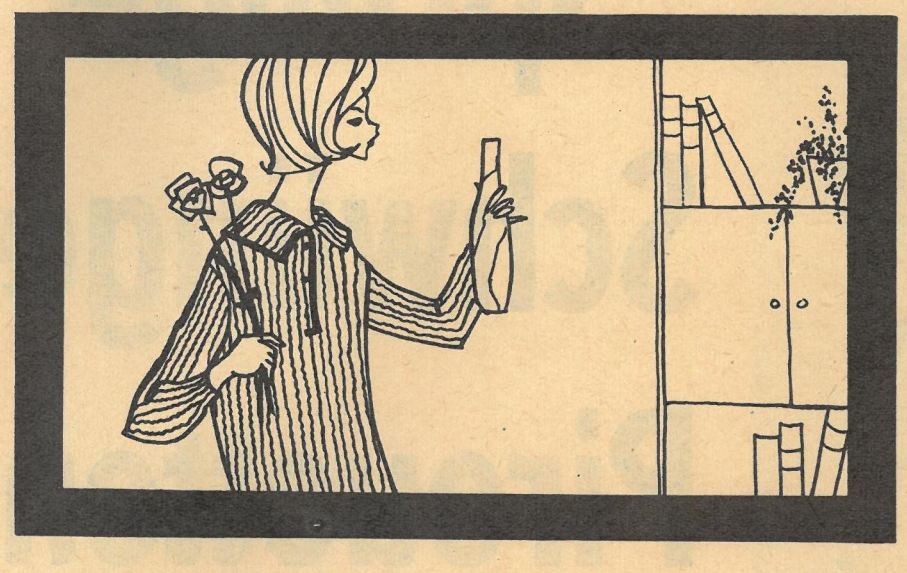
. . . finden Sie Qualitätserzeugnisse, die auch verwöhnten Ansprüchen gerecht werden. Ein Spitzenerzeugnis des Hauses Patina ist die Luxusseife „Diplom". Sie werden selbst feststellen, daß damit eine Seife entwickelt wurde, von der man sagen kann:
Diplom – eine „Auszeichnung" für die Haut.

VEB PATINA - HALLE (SAALE)

Abschied vom Sommer und – Anmut?

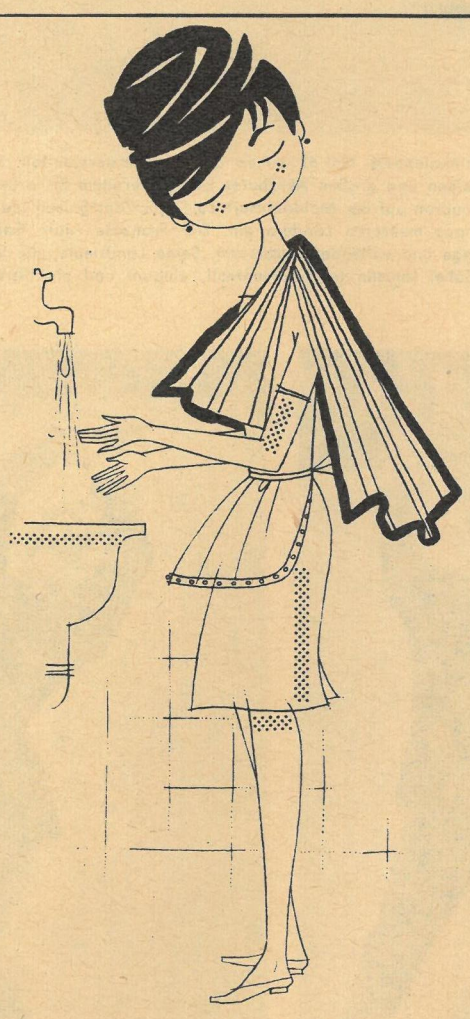
Wenn wir mit dem Sommer auch manches Angenehme und Bequeme zurücklassen – z. B. die leichte Kleidung, die sich auf das Nötigste beschränkte – so brauchen wir uns doch nicht vor kalten Tagen zu fürchten. Die Zeit, in der uns der Winter dick vermummt wie Mumien sah, ist längst vorüber! Der hüftlange Hemdpullover aus Premnitz Prelana, den wir zum schmalen Rock in dieser Saison tragen, läßt die Figur ebenso vorteilhaft zur Geltung kommen wie ein sommerliches Kleid.

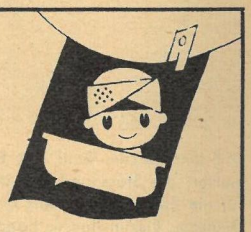
Leicht und doch warm, windgeschützt und doch bewegungsfrei gekleidet zu sein – das ermöglichen uns die modischen Obertrikotagen aus Premnitz Prelana, der wertvollen synthetischen Faser mit Wollcharakter. Ganz im Stil der neuen Mode und mit aktuellen Farben machen sie uns jung und schön. Und was die Pflege betrifft: Handwarm mit Feinwaschmittel waschen, in saugfähige Tücher rollen – so leicht pflegen wir die reizenden Textilien aus Premnitz Prelana



Auch Erzeugnisse aus Wolcrylon besitzen die gleichen Eigenschaften wie Erzeugnisse aus PREMNITZ Prelana; denn Wolcrylon und Prelana werden aus den gleichen Rohstoffen hergestellt.

PREMNITZ-Prelana





Wer zählt schon,

wie oft er sich täglich die Hände trocknet? Dabei weiß jede Hausfrau ein zuverlässiges Handtuch zu schätzen, das so handfest und doch mollig-weich, so formbeständig und buntfarbig wie ein **MALIMO***-Handtuch ist.

Dazu für den Haushalt:

MALIMO* - Staub- und Poliertücher, watteweich

MALIMO* - Seiflappen, voluminös und saugkräftig

Jeder Meter

Malimo*

mollig, modisch, farbenfroh!

* ges. gesch. Warenzeichen

Tankstelle geöffnet
Benzin: Sack 15 Mark

Welche Vorteile hat nun festes Benzin? Es gibt auf unserer Erde unerschlossene und unwirtliche Gebiete genug, in denen weder Tankstellen stehen, noch welche errichtet werden können und in denen dennoch viel Treibstoff benötigt wird. Hier ließen sich mit Hilfe des festen Benzins ohne Mühe und besonderen Aufwand große Benzin-Brikett-Lager errichten. Das Hartbenzin kann nämlich wie gewöhnlicher Kraftstoff Motoren antreiben. Allerdings muß es dafür wieder verflüssigt werden. Unter einfachen Schutzdächern können die Preßlinge jahrelang in Wind und Wetter lagern, ohne daß eine Qualitätsminderung eintritt. Zum Transport, selbst über weite Strecken, benötigt man keine Tankwagen mehr, es genügen einfache, offene Fahrzeuge. Sogar der Abwurf nach Lufttransport ist möglich, denn die Millionen winziger Benzintröpfchen eines Briketts sind fest von Kunstharzfolie umschlossen, schwer entflammbar und nicht explosiv (siehe Brikett unter der Lupe).

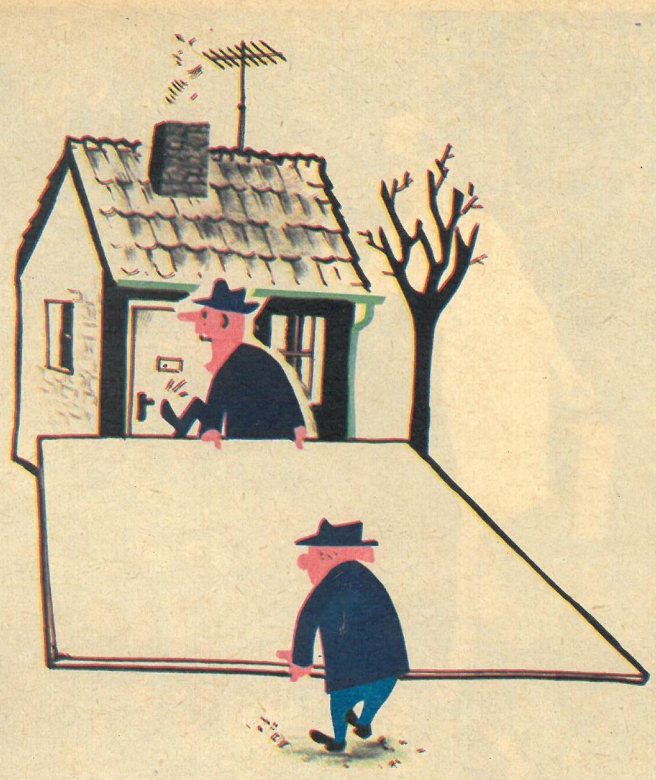
Fotos: Friedemann / Archiv

Tanken mit Briketts

Schon seit langer Zeit zerbrechen sich Wissenschaftler aus aller Welt die Köpfe darüber, wie man Benzin in eine feste Form bringen und es, ohne allzu großen Aufwand, wieder in seinen flüssigen Zustand zurückverwandeln kann. Jetzt ist es den Forschern im Institut für Brennstoffe der Akademie der Wissenschaften der UdSSR unter Leitung Professor Lossews gelungen, Hartbenzin – in Brikettform gepreßt – herzustellen, dessen Gesamtmasse bis zu 95 Prozent aus Benzin besteht (bei amerikanischen Versuchen kam man nur auf etwa 70 Prozent), das bei der Rückgewinnung nur 2 bis 3 Prozent Verlust hat und das sich beim Antrieb von Versuchswagen bereits ausgezeichnet bewährte.

Der technologische Prozeß bei der Herstellung der Benzinbriketts ist sehr einfach. Ammoniak, Kasein, Polyvinylalkohol, Glyzerin und destilliertes Wasser werden vermischt. Dieser Emulsionsbildner gelangt in ein Reaktionsgefäß, das mit Rührwerken und Ultraschallvorrichtungen ausgestattet ist. Gleichzeitig wird Benzin zugeführt, alles intensiv vermengt und die gesamte Flüssigkeit mittels einer Zahnradpumpe in winzige Tröpfchen zerschlagen. Innerhalb von wenigen Minuten bildet sich eine Emulsion, der man härtende Chemikalien (Formalin und Oxalsäurelösung) zusetzt. Nach abermaliger intensiver Mischung entsteht dann im Härtungsapparat eine feste Masse: Hartbenzin, das in der Presse Brikettform in jeder gewünschten Größe erhält. Mit einer Schneckenpresse, die sich an jeden Automotor anbauen läßt und auch von stationären Motoren angetrieben werden kann, kann das Festbenzin nach Zusatz winziger Mengen eines „Enthärters" mechanisch zerkleinert und damit wieder flüssig gemacht werden.

Rund ist die Welt - bunt ist die Welt



„Mach doch mal auf, Trude, wir bringen die Platte für Karlchens Eisenbahnanlage."

„Zugegeben, sie nimmt viel Platz weg, aber dafür wird sie auch größer als die Anlage, die Schulze seinem Jungen baut."

„Du weißt, Basteln war nie meine starke Seite, vielleicht läßt er sich die elektrische Eisenbahn doch noch ausreden."

Laß das nur den Vati machen!

Vorweihnachtliche Freizeitgestaltung, von unserem Zeichner Theo Immisch nicht nur beobachtet!

„Darf ich Sie hierherauf bitten, im Korridor steht nämlich Dieters elektrische Eisenbahn."

„Und falls du noch ein paar Bretter für deine Bastelei brauchst, wir haben ja auch noch einen Bücherschrank!"

„Unsinn, du wirst es Weihnachten sehen, er ist zehnmal alt genug für die Modellbahn!"

„Wieviel Abende gedenkst du schätzungsweise noch mit der Eisenbahnbastelei zu verbringen, Klaus?"

„Dein Bett bringe ich dir auch gleich . . ."

„Gestern abend ist die Bahnanlage für Peter fertig geworden. Raten Sie mal, wieviel Stunden hintereinander ich daran gebastelt habe?"